

bea voiot

G A L E R I E
E D I T I O N

lädt ein zur Eröffnung der Ausstellung

MARLIES POSS

"METAMORPHOSEN"

Bronzeplastiken

Freitag, 20. Januar 1989, 19 Uhr
Die Künstlerin ist anwesend

Dauer der Ausstellung
20. Januar bis 4. März 1989

Daten:

- 1944 in Suckow-Parchim geboren
1965–69 Studium an der Hochschule für Gestaltung in Ulm
1969–73 Industrie-Designerin
1973–75 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in München
1981 Lehrbeauftragte an der Akademie der Bildenden Künste
in München

Ausstellungen:

- 1985 Autoren Galerie 1, München
Galerie der Künstler, München
Bildhauergarten, Stuttgart, Einzelausstellung
1986 Galerie für Bildhauer, Berlin
Schloß Blütenburg, München, Einzelausstellung
1987 Autoren Galerie 1, München
Schloß Wertingen, Wertingen
Galerie Tipheret, Berlin, Einzelausstellung
1988 Schloß Blütenburg, München
Autoren Galerie 1, München
Galerie Hohenfelde, Hamburg, Einzelausstellung
Galerie Plinthe, Berlin, Einzelausstellung
1989 Bea Voigt Galerie Edition, München, Einzelausstellung



Die Moderne kennzeichnet Adorno mit dem Begriff der "Entmächtigung" des Subjektes, die dem Menschen "durch die von ihm entbundene Technologie widerfuhr". Trotzdem gilt für ihn der Begriff der Subjektivität in der modernen Kunst, denn sie integriert den Prozeß der "drohenden Heteronomie": Es ist ihre Kraft der "Imagination", die Adorno den "Durchgang des Gebildes durchs Subjekt" nennt.

Der überwiegende Teil der Skulpturen von Marlies Poss ist bestimmt durch die menschliche Figur. Ihre Heteronomie zeigt sich in der Verbindung von technischen Funktionsformen und organischen Strukturen. Sie ist nicht mehr glatt, rund, harmonisch gestaltet nach klassischem Maß, sondern hochstrebend, filigran, dünn, spitz, ausgezehrt. Die Hülle der glänzenden Bronze ist durchbrochen. Dennoch sind Formen und Maße menschlicher Gestalt gewahrt.

Auffallend aber an dem Ensemble menschlicher Figuren ist ihre Vereinzelung. "Einzelne" hieß eine frühere Ausstellung von Marlies Poss. Die Figuren standen isoliert im Raum, und auch jetzt sind sie getrennt, entfernt voneinander, für sich – sogar in den Rondogruppierungen. Ebenso sind die Paare fast nicht mehr miteinander verbunden, berühren sich mit den äußersten Fingerspitzen, halten sich kaum oder trennen sich.

Durchschneidung der Kommunikation, Lösung des Ich und Du, Isolierung und Vereinzelung – das sind Signaturen der Moderne ebenso wie die Geschwindigkeit, die Aufhebung der zeitlichen Dauer, das Verschwinden der Wirklichkeit.

"Alles verschwindet", sagte Paul Celan – wir sehen ein immer Weniger an Stofflichem, Materialem. Die Skulptur von Marlies Poss wird fadenförmig, zerbrechlich, ungreifbar, immateriell. Sie scheint den Sinnen zu entschwinden. Das Sinnliche selbst wird entsinnlicht, das Stoffliche entstofflicht, das Volumen ausgehöhlt, das Massive transparent, die Bronze schwerelos. Hochgetriebener Widerspruch gegen das Material.

Der zunehmenden Immaterialität entspricht die schwebende, fast entschwebende Figürlichkeit. Die Luftigkeit der skulpturalen Formen korrespondiert einer Zerlösung des inneren Korpus der Plastiken. Die Dreidimensionalität geht in sich zurück. Die Wirbel des Rückgrats sind ausgehöhlt, die Köpfe ent-leert, die Augen werden zu Sichthöhlen.

Diese ästhetische Form, die dem Bestehenden, Existenten entgegenwirkt, findet Ausdruck in einer essentiellen Gestalt: der des Todes. Sie ist aber keine männliche, sondern analog einer französischen Tradition des späten Mittelalters eine weibliche Todesgestalt. Die Tatsache, daß diese alten

Figuren erscheinen, dem Unsichtbaren, Unvorstellbaren Gestalt gebend, zeigt die Spannung an, in der die Werke stehen: Spannung zwischen Tradition und Moderne.

Die Lust, die Skulpturen dieser Ausstellung zu sehen, entspringt einem Trotzallem. Trotz des verschwindenden Materials, trotz der Ausgezehrtheit der Figuren, trotz ihrer Todeszugewandtheit wohnt den Figuren eine Kraft, ein Eros, eine Bewegungslust inne, verbunden mit einem Humor, der Befreiung hervorruft.

Die Figuren springen, tanzen, spielen und schauspielern. Sie stellen sich narzistisch auf dem Sockel dar wie eine "Pola Negri" auf der Bühne, behaupten ihre Lust am Körper in phantastischer Gegenkraft zu ihrer Unkörperlichkeit. Ihr Fallen ist gleichzeitig ein Ansetzen zum Sprung, die Beugung ihres Körpers evoziert ein Wiederaufschnellen, ihre Aggressivität wandelt sich in die erotische Kraft des Aufeinanderzuspringens, ihr Stehen auf spitzem Sockel wird zu einem Tanz auf dem Gipfel, ihre Schwerelosigkeit zu einem Fliegen.

Negativität schlägt um in Positivität. Entmaterialisierung bedeutet gleichzeitig Aufhebung des Schweren, Lösung des Festen, Beengenden. Entmaterialisierung bedeutet Leichtigkeit und Luftigkeit. So wird die "Ästhetik des Verschwindens" zu einer Ästhetik der Freiheit.

BEA VOIGT · TATTENBACHSTR. 20 · 8000 MÜNCHEN 22 · TEL. (0 89) 29 84 03 / 05
ÖFFNUNGSZEITEN: DI – FR 14 – 18 UHR · SA 11 – 13 UHR · U 4 / U 5: LEHEL